

KIEL, im Februar 2009

Schleswig-Holstein: Bis zu 1,5 Mrd. kg mehr Milch bis 2020

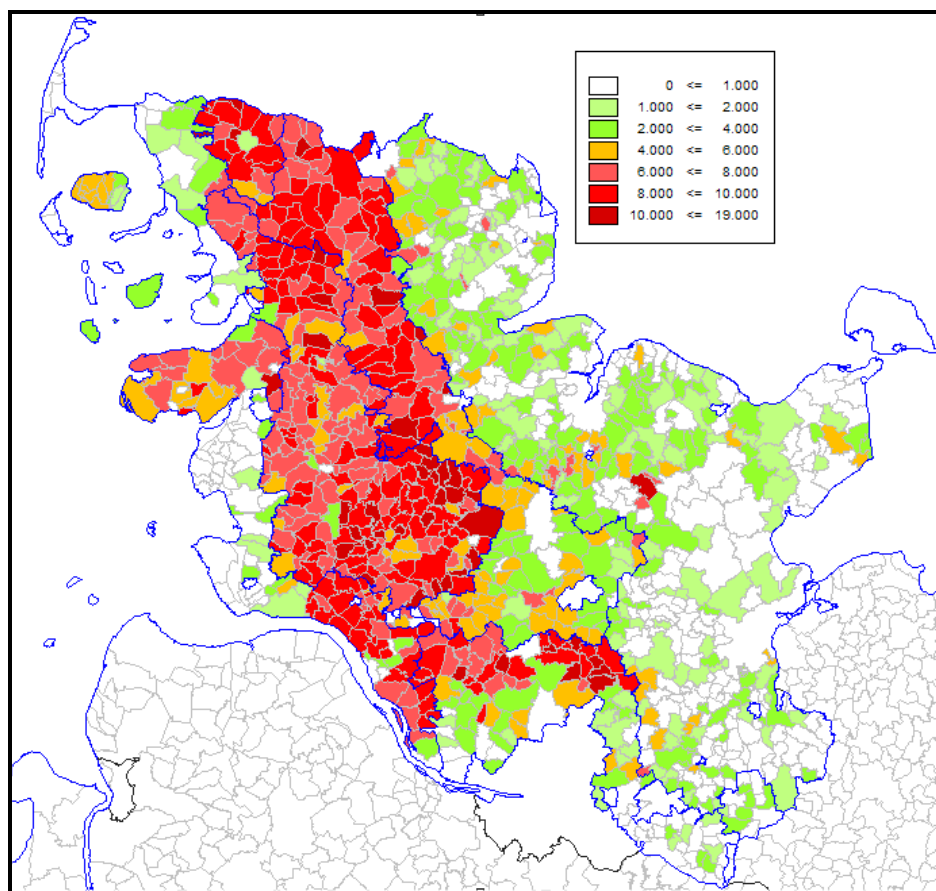
Potentialanalyse vom ife Forschungszentrum im Auftrag der Landesregierung

(IFE/RI) Bis zu 3,8 Mrd. kg Milch können unter bestimmten Bedingungen in Schleswig-Holstein bis zum Ende des nächsten Jahrzehnts mehr erzeugt werden, das wären 1,5 Mrd. mehr als 2007. Das geht aus einer Untersuchung hervor, die vom ife Informations- und Forschungszentrum für Ernährungswirtschaft in Kiel durchgeführt wurde. Dabei ist mit einer weiteren regionalen Konzentration zu rechnen. Die Befragung der Erzeuger in Zusammenarbeit mit dem Landeskontrollverband Schleswig-Holstein ergab unterschiedliche Einschätzungen ihrer Situation, zeigte aber auf, dass eine ausreichende Anzahl unter ihnen darauf eingestellt ist, dieses Potential zu nutzen.

Regionale Konzentration: Marschgebiete und Geest

Die Steigerung um 1,5 Mrd. kg Milch ist beachtlich, immerhin wären es gegenüber 2007 65 Prozent. Sie stellt das Maximum der möglichen Entwicklung dar. Auf jeden Fall zeigt das Ergebnis, dass mit dem Auslaufen der Milchquotenregelung ein deutliches Wachstum zu erwarten ist. Dabei wurde angenommen, dass dieses Wachstum sich vor allem auf die Gebiete konzentrieren wird, die schon in der Vergangenheit, speziell in der Zeit von 1999 bis 2007, eine Steigerung der Milchmenge unter den Bedingungen der Quotenregelung aufwiesen. Dazu zählen vor allem die Marschgebiete in Nordfriesland, in Eiderstedt und an der Elbe sowie die Geestgebiete. Dafür müssten dort mehr Kühe gehalten und die Leistungen weiter erhöht werden.

Zukunftsszenario 2020: Potentiale der Milcherzeugung unter Berücksichtigung der Düngerverordnung (Milchdichte in kg Milch je ha Landwirtschaftliche Nutzfläche)



Quelle: © ife Forschungszentrum Kiel, 2009.

Für die übrigen Gebiete wurde eine konstante Milchmenge angenommen, was bei steigenden Leistungen mit weniger Kühen erreicht werden kann. Für ganz Schleswig-Holstein wurde eine Steigerung der durchschnittlichen Milchleistung von 6.790 kg auf 8.800 kg je Kuh bis 2020 unterstellt, was angesichts der Entwicklung in der Vergangenheit und im Hinblick darauf, dass solche Durchschnittsleistungen anderswo schon erreicht werden, als realistisch erscheint. Als ein wesentlich begrenzender Faktor wurde die Obergrenze von 170 kg Stickstoff aus Wirtschaftsdünger laut Düngemittelverordnung berücksichtigt, die in den meisten der in Frage kommenden Gebiete noch mehr Viehhaltung zulässt, aber an einzelnen Standorten schon ausgeschöpft ist. Bei dem Erhöhungspotential von 1,5 Mrd. kg ist davon ausgegangen worden, dass andere landwirtschaftliche Betriebszweige nicht wachsen.

Weniger Betriebe mit erheblich wachsenden Kapazitäten

Die flächendeckende repräsentative Befragung der Milcherzeuger ergab, dass in den letzten zehn Jahren immerhin 80 Prozent der Milchviehbetriebe gewachsen sind. 51 Prozent der Erzeuger gaben an, dass sie über freie Produktionskapazitäten verfügen, die insgesamt etwa 20 Prozent der Produktion Schleswig-Holsteins entsprechen. Mit Abstand als Hauptursache für die nicht genutzten Kapazitäten wurden fehlende Quoten genannt, aber auch Mangel an Fläche, Arbeitskraft und Nachzucht. Den Milchpreis als Grund gaben 9 Prozent an; allerdings erfolgte die Befragung noch vor dem deutlichen Absturz des Milchpreises im Herbst 2008. Zwei Drittel wollen innerhalb der nächsten fünf Jahre in weiteres Wachstum ihrer Betriebe investieren. Mehr Kuhplätze sollen vor allem durch Erweiterungsinvestitionen geschaffen werden, während die Erweiterung der Melkkapazitäten überwiegend durch Neubauten beabsichtigt ist. Als Wachstumshemmnisse wurden in dieser Reihenfolge die Milchquoten, Flächenknappheit, Arbeitskräftemangel, knappes Kapital und der Milchpreis genannt. Im Rahmen des Strukturwandels ist auch damit zu rechnen, dass viele Betriebe ganz aufhören. Knapp ein Drittel gab an, dass sie keinen Hofnachfolger hätten, und ein weiteres gutes Viertel war hinsichtlich der Hofnachfolge unsicher.

Agglomerationsvorteile nutzen

Im Ergebnis zeigen sich gute Zukunftsperspektiven für die Milcherzeugung und Milchverarbeitung im Lande. Es liegt im Interesse von Erzeugern und Molkereien, dass die Standortvorteile, die sich aus der regionalen Verdichtung der Erzeugung und dem strukturellen Wandel zu größeren Einheiten ergeben, zu nutzen. Die Politik ist gefordert, diesen Prozess zu unterstützen. Es liegt im Interesse des Landes, dass ein großer Anteil von diesen zusätzlichen Milchmengen im Lande selbst verarbeitet wird und auch ein steigender Anteil der Wertschöpfung aus in Schleswig-Holstein erzeugter Milch im Lande selbst erzielt wird.

Erhard Richarts
Ife Informations- und Forschungszentrum
für Ernährungswirtschaft e.V. Kiel